

# FOTOGESCHICHTE

Jörn Glasenapp, Claudia Lillge (Hg.):

Das komische Bild

Die Fotografie und das Lachen



Jörn Glasenapp, Claudia Lillge (Hg.) Das komische Bild. Die Fotografie und das Lachen [3]

Jörn Glasenapp, Claudia Lillge Komische Interferenz. Bergson und der fotografische *sight gag* [5]

Nicole Wiedenmann What happened to your face? Zur Grimasse in der Fotografie [15]

Stefanie Rinke Affe mit Brille. Komische Tierfotos und ihre Beziehung zum phylogenetischen Gedächtnis [25]

Jörn Glasenapp Der abwesende ›Führer‹. Zur komischen Herrscherprofanation in der Fotografie [31]

Kay Kirchmann »Die Entthronung des Ernstes«. Martin Parr und die Farbigkeit des *Camp* [39]

Rezensionen [49]

Forschung [55]

Bücher [59]



Unbekannter Fotograf: Hund mit Perücke und Kleidchen [Postkarte, plainpicture/apply pictures, Dogs in the City, Skowronski & Koch Verlag Berlin (PK 3980)].



# DAS KOMISCHE BILD

## Die Fotografie und das Lachen

Fotografie und Tod, Fotografie und Mode, Fotografie und Urlaub, Fotografie und Wissenschaft, Fotografie und Zeit – die genannten Paarbildungen sind zweifelsohne höchst geläufige. Als solche bilden sie einen Gegensatz zu jener Beziehung, um die es in diesem Themenheft gehen soll. Denn Fotografie und Komik zusammenzudenken, das heißt zu fragen, wie sie sich zueinander verhalten, mutet zumindest auf den ersten Blick vergleichsweise ungewöhnlich an. Und so vermag es denn auch nicht zu überraschen, dass sowohl die Komik- als auch die Fototheorie in dieser Hinsicht bislang schwiegen – mit der prominenten Ausnahme von Roland Barthes, dessen überaus spärliche Ausführungen zum Verhältnis von Fotografie und Komik freilich weit davon entfernt sind, als eigenständiger diesbezüglicher ›Ansatz‹ durchgehen zu können. Denn letztlich beschränken sie sich auf bloß zwei Aspekte: *erstens*, die kategorische Ablehnung jedweden Versuchs, auf fotografischem Wege Lachen zu erzeugen. »Humor«, so erklärt Barthes einigermaßen schlechtgelaunt in *Die helle Kammer*, »mag ich weder in der Musik noch in der Photographie« –, *zweitens*, die Überzeugung, dass sich die Fotografie für die Komikgenerierung alles andere als gut eignet, dass sie, wie es in »Die Fotografie als Botschaft« heißt, im Gegensatz beispielsweise zur Zeichnung oder dem Film nur »sehr selten (das heißt nur sehr schwer) komisch« sei.

Dass es gute Gründe gibt, Barthes' Behauptung bezüglich der Komikdefizienz der Fotografie in Zweifel zu ziehen, zeigt nicht zuletzt die fotografische Praxis. Die nämlich kennt das komische Bild sehr wohl. Zu denken wäre in diesem Zusammenhang etwa an entsprechende Aufnahmen von Weegee, Martin

Parr oder Elliott Erwitt, an die große Bedeutung komischer Fotos in der Werbung, die humoristischen Postkarten, welche in großer Zahl in den Drehständen zu finden sind, oder aber an die zum Teil heftigen Lachsalven, die speziell private Schnapshotschüsse immer wieder auslösen.

Die Beiträge des vorliegenden Heftes folgen der Praxis und schlagen einen weiten thematischen und historischen Bogen. So widmen sich Jörn Glasenapp und Claudia Lillge fotografischen *sight gags*, Aufnahmen also, die durch Interferenzen Lachen generieren. Nicole Wiedenmann hingegen nimmt die komische Grimasse ins Visier, wobei sie die Fotografie als deren kongeniales Medium ausweist. Stefanie Rinke wiederum untersucht das komische Potenzial von Tieraufnahmen und zeigt, dass es bei ihnen keineswegs um Tiere, sondern vielmehr um unser Verhältnis zu uns selbst geht. Die Herrscherprofanation in Siegfotos, welche aus der Absenz des Herrschers komische Funken schlagen, nimmt Jörn Glasenapp ins Visier, während Kay Kirchmann schließlich der Komik in Parris Aufnahmen unter Rekurs auf Susan Sontags Ausführungen zur Camp-Ästhetik nachspürt.

Zusammengenommen lassen sich die Beiträge als ein erster fotowissenschaftlicher Vorstoß in das weite Gebiet fotografischer Komik begreifen. Sie belegen nicht zuletzt die hohe Operationalisierbarkeit klassischer komiktheoretischer Positionen, sei es von Hobbes, Bergson oder Freud, bei der Auseinandersetzung mit Fotos, vor allem aber unterstreichen sie die Tatsache, dass der Blick auf das Verhältnis von Fotografie und Komik erheblich lohnender ist, als es Barthes' diesbezügliche Ausführungen vermuten lassen.